mit reichen Arabesken geschmückten Plafonds, und der prachtvolle Fußteppich ging in Muster künstlicher Blumen und in das Dessin der Gänge über, welche mit Seemuscheln beschüttet oder mit farbigen Kieseln mosaikartig ausgelegt waren. Man wußte nicht recht, wo das Gemach aufhörte, und wo der Garten anfing; ob der Springbrunnen im Zimmer rauschte, oder ob man auf dem breiten Diwan im Freien säße.

Eine köstliche Kühle drang durch die Rohrgitter der offenen Fenster vom Bosporus herein und mischte sich mit dem balsamischen Duft des von der Sonne hell erleuchteten Gartens.

Niemand mochte indessen der Zauber dieser Umgebung kälter lassen, als Mehemed Chosref, den an rastlose Thätigkeit gewöhnten Greis, der sich auf einmal von aller öffentlichen Wirksamkeit ausgeschlossen sah.

Als Moltke ins Zimmer trat, blieb er einige Augenblicke überrascht an der Thürschwelle stehen. Es war aber nicht der orientalische Zauber des Gemachs, der seine Schritte hemmte, sondern vielmehr der Hausherr selbst. Was Moltke seither geahnt, sah er jetzt bestätigt, denn der Ex-Seraskier war, da er keinerlei Verpflichtungen mehr gegen die Reform hatte, in seiner ganzen Lebensweise zu den alttürkischen Gewohnheiten zurückgekehrt. Er saß, von mehreren alten Dienern umgeben, mit untergeschlagenen Beinen auf dem Fußteppich und war in ein Gewand von feinsten Lahoreshawls gehüllt; weite, mit Spitzen besetzte Beinkleider aus weißem Atlas bedeckten den sehr kleinen Fuß; ein Amulett hing an goldener Kette um seinen Hals, ein andres war um den Arm gebunden, während ein prachtvoller Zobelpelz, mit himmelblauem schweren Seidenstoff bekleidet und mit breiten goldenen Tressen besetzt, den Anzug vervollständigte.

Chosref hatte Moltke kaum bemerkt, als er zwei Sklavinnen, welche auf einem Diwan saßen und musizierten, Ruhe gebot, sich vom Boden erhob und mit dem freudigen Ausrufe: „Maschallah! Ein Freund hat mir die Treue bewahrt!“ dem Gaste entgegeneilte.

„Welche Veränderung!“ sagte, noch immer staunend, Moltke in türkischer Sprache, in welcher er bereits leidliche Fortschritte gemacht.

„Ja, mein Freund“, entgegnete Chosref mit einem trüben Lächeln, „ich bin zum Glauben meiner Väter in Sitte und Kleidung zurückgekehrt. Du verweilst dessenungeachtet noch fest in meinem Herzen. Weshalb soll ein Moslem einen edlen Christen nicht lieben können?“

Moltke schüttelte langsam den Kopf und versetzte:

„Ich ahnte diese Umwandlung und dennoch hat sie mich überrascht. Das nenne ich schnell Kleid und Gesinnung ändern.“

„Ist Mahmud etwa weniger schnell mit mir, seinem treuesten Diener; verfahren?“ gab Chosref zurück. „Wer verlassen ist, wie ich, und wer die

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057927